

SCHWENDIMANN'S WEIHNACHTSGESCHICHTE 2019



Neues vom Weihnachtsmann

Den Weihnachtsmann gibt's wirklich, daran besteht in unserer Firma nicht der leiseste Zweifel. Dieses Wissen beruht auf drei persönlichen Begegnungen ganz unterschiedlicher Art mit diesem. 2007 lief er an einem kalten und vor allem dunklen Stephanstag in Gedanken versunken direkt vor einen unserer blauen Kehrlichwagen und wäre um ein Haar von diesem überfahren worden (s. Schwendimanns Weihnachtsgeschichte 2007, zur Zeit leider vergriffen). Drei Jahre später kollidierte er mit seinem Rentiergespann bei einem Probeflug anfangs Dezember wegen aerodynamischen Problemen mit einem Südhang am Frienisberg obe (siehe Schwendimanns Weihnachtsgeschichte 2010, leider auch vergriffen). So lernte man sich kennen, respektierte sich als Dienstleister (er bringt, wir holen) und behielt sich gegenseitig in guter Erinnerung. Aber dann sahen und hörten wir lange nichts mehr von ihm, bis er im vergangenen September eines Morgens, zur Kaffeezeit um 9.00 Uhr, bei uns im Aufenthaltsraum auftauchte. Braungebrannt, mit einem modischen T-Shirt, engen und bodenscheuen Jeans samt roten Turnschuhen bekleidet, den weissen Bart sauber gestutzt, erkannten wir ihn erst beim zweiten Blick. Aber er war's – und wie! „Hey Leute, da bin ich wieder“, tönte sein abgrundtiefer Bass durch den Raum, „ihr habt ja immer noch die alte Schaerer-Kaffeemaschine - darf ich?“

Natürlich durfte er. Es gab ein grosses Durcheinander von Fragen nach seinem Befinden, ob er Ferien mache, wie lange er bleiben könne und ob er mit den Weihnachtsvorbereitungen schon begonnen habe, denn Weihnachten werde es trotz dem heissen Sommer auch mal wieder.

„Ich will mich kurz fassen“, antwortete er und nahm einen grossen Schluck Kaffee: „Nein, Ferien habe ich keine mehr, aber bleiben kann ich trotzdem so lange ich will. Unsere Geschäftsleitung hat mich und meine acht Rentiere auf unbekannte Zeit freigestellt und somit sind Weihnachtsvorbereitungen auch nicht mehr unser Ding. Der Grund für dies alles sind ein paar böse Briefe von Klimaaktivisten an Petrus. Sie finden es eine Schande, dass in Zeiten des nahen Klimakolapses der Weihnachtsmann immer noch mit Rentieren unterwegs ist, wo doch jedes Kind weiss, dass diese Unmengen von Methan produzieren – ein Treibhausgas wie das CO₂ oder schlimmer noch. Sie verlangen deshalb kategorisch den Einsatz von Drohnen für unsere Päcklitouren, natürlich elektrisch betrieben und somit völlig CO₂-neutral. Alle meine Einwände gegen diesen Bruch mit uralten Traditionen wurden abgeschmettert.“

„Du kannst mit diesem – wie du es nennst – fliegenden Bettgestell fliegen oder es lassen“, wurde mir mitgeteilt, „das Ding fliegt und findet deine Kunden auch völlig autonom und ohne dich!“

„Wenn das so ist, kündige ich!“ war meine Antwort, „schliesslich hat man auch seinen Stolz, basta. Zugegeben, vielleicht habe ich da etwas voreilig überreagiert, aber im Nachhinein ist man immer schlauer“.

Das waren schlechte Nachrichten und das Bedauern mit dem Weihnachtsmann war im Aufenthaltsraum fast greifbar. Nur der jüngste Stift, der vor kurzem zur Teilnahme an einer Klima-Demo die Gewerbeschule schwänzte, schien nicht sonderlich beeindruckt.

„Nur rigorose Änderungen in unserem Verhalten retten uns jetzt noch vor einer Klima-Katastrophe. In Sachen CO2-Problematik steht die Uhr fünf nach Zwölf!!“ drohte er ganz im Stil eines Klima-Aktivisten mit erhobenem Zeigefinger.

Der Weihnachtsmann schaute sich über den Rand seiner eigentlich randlosen Brille das Bürschchen genauer an und fragte:

„Und was ist dein Beitrag zur Lösung dieser Problematik?“

Der Stift bekam eine rote Birne und flüsterte dem Weihnachtsmann etwas ins Ohr.

„So so, für Klimademo die Gewerbeschule geschwänzt!“ fuhr dieser in seiner gewohnten Lautstärke weiter, „immerhin, du bist ein Mahner, könnte schlimmer sein!“

„Was wäre schlimmer?“

„Wenn du ein Klimaleugner wärst, einer, der alle Ergebnisse der Wissenschaft in Frage stellt. Aber als Mahner hast du eindeutig noch Luft nach oben!“

„Wohin nach oben?“

„Cooler wäre es sicher, wenn du vom Mahner zum Macher würdest. Viel besser als an einer Demo gelingst dir das hier. Dein Lehrbetrieb hat schon vor zehn Jahren begonnen mit kWh und CO₂ zu rechnen, hat viel in umweltfreundliche Technik investiert, notabene mit eigenem Geld und lange bevor die Politik auf diesen Zug aufgesprungen ist und ihn möglicherweise mit unrealistischen Forderungen und Folgekosten entgleisen lässt. Aber nun habe ich genug geredet und möchte jetzt in der Praxis herausfinden, ob diese elektrische Mobilität wirklich schon so gut funktioniert, dass sie mir zu Recht meinen Job gekostet hat; Hier ist ja schon eine Menge davon vorhanden!“

*

Nach der Kaffeepause stürzte sich der Weihnachtsmann mit Elan in diverse elektrische „Erlebnisse“. Er begann etwas unsicher mit dem Micro-Scooter, weil das Zweiradfahren nicht unbedingt zu seinen Stärken zählte. Mit diversen E-Bikes erzielte er aber bald grosse Fortschritte und als ihm dabei urplötzlich der rote Kater vom Nachbarn in die Quere kam, gelang ihm eine perfekte Notbremsung. Mit dem Segway (zwei Räder nebeneinander) wurde ihm unser Hausplatz endgültig zu klein. Er kurvte verwegen im ganzen Quartier herum und probierte gleich alle vier aus.

„Könnte man hier über dem linken Rad noch einen grossen Gepäckträger für meinen Klausensack montieren?“ fragte er im Vorbeirauschen begeistert.

„Wozu brauchst du noch einen Sack, du bist doch pensioniert, schon vergessen?“ war die Antwort bei der nächsten Runde.

„Ja, ich weiss“, brummte er traurig, „war aber schön, es kurz zu vergessen!“

Vom Kyburz DXS-Dreirad mit langem Auflieger war er hell begeistert:

„So wendig und nur einen Meter breit, dabei doch mit 450 kg Nutzlast und 4.5 m³ Ladevolumen. Den könnte man glatt auf meinen Weihnachts-Päcklitouren einsetzen!“

Aber beim Wort Weihnachten fiel er wieder in düsteres Grübeln über seinen verlorenen Job.

Fahrten mit dem E-Lieferwagen und dem E-Stapler der „brings!“ hellten seine Stimmung etwas auf und als er im zweisitzigen E-Rod mit über 100 km/h auf der Lyssstrasse gegen Schüpfen bretterte, ertönte sein „Ho, Ho, Ho“ und er war wieder der Alte. Dummerweise fragte ihn beim Mittagessen im Bärengarten ein Gast am Nebentisch, ob das niedrige blaue Ding, in dem er gekommen sei, auch fliegen könne. „Mit acht Rentieren davor bestimmt“, war seine Antwort und sein Appetit war weg.

„Er braucht Luft- und Tapetenwechsel“ lautete die Diagnose vom Chef zu den Stimmungsschwankungen seines Gastes. Also fuhren sie nach dem Essen im Tesla nach Zermatt. Er zeigte und erklärte ihm den ganzen Nachmittag das von der Schwendimann AG dort eingesetzte Abfuhrsystem mit neuartigen Elektrofahrzeugen und Sammelcontainern mit eingebauten Verdichtern.

„Die Abfälle und Wertstoffe von bis zu fünfzigtausend Einwohnern und Hotelgästen auf diese klimaschonende Art zu entsorgen ist ein Riesenfortschritt. Kein Lärm, kein Geruch, weniger Fahrten und 80 % weniger Energieverbrauch - das System trägt den Namen Alpenluft zu Recht. Vielleicht ist mein System mit Schlitten und acht Rentieren doch nicht mehr ganz zeitgemäss. Aber einmal möchte ich mit meinen Jungs noch auf Tour gehen, vielleicht das letzte Mal, wo doch die elektrische Mobilität bereits so gut funktioniert“ war sein abschliessender Kommentar beim Nachtessen im Romantikhôtel.

Früh am nächsten Morgen fuhren sie nach Zug ans eidgenössische Schwing – und Aelplerfest – der Weihnachtsmann meist schlafend, weil der Tesla so leise fährt. Entsorgung und Recycling an Grossanlässen ist eine neue und schnell wachsende Spezialität der Schwendimann AG (2019: Gurten-Festival / eidg. Turnfest Aarau / eidg. Schwing – und Aelplerfest Zug). Der Weihnachtsmann schaute dem Treiben in der Arena begeistert und mit grossem Interesse zu.

„Die gehen ja echt tierisch zur Sache“, freute er sich, wenn das Sägemehl so richtig flog. „Erinnert mich etwas an die Brunftzeit der Rentiere!!“ Und mit diesem Gedanken an seine Jungs zog wieder ein Wölklein ganz für ihn allein am tiefblauen Himmel vor der Sonne vorbei. Er stand auf und hängte sich seine Tasche um.

„Ihr habt euch solche Mühe mit mir gegeben, aber es nützt alles nichts. Ich bin der Weihnachtsmann und bleibe der Weihnachtsmann, den Job kann man nicht kündigen. Und jetzt

habe ich nur noch Heimweh nach meinen Jungs und muss dringend nochmals mit Petrus sprechen!“

So plötzlich, wie er am Vortag erschienen war, verschwand er mit diesen Worten auch wieder. So verpasste er natürlich den Schlussgang. Eigentlich schade, mit Stucki Chrigo hätte er sich gut verstanden.

*

Die beiden bärtigen Gesellen sassen friedlich auf einer Wolke und genossen den Sonnenschein und die himmlische Ruhe ringsum. Es war unüblich warm am Nordpol und die Beiden hatten Ärmel und Hosenbeine hochgekrempelt und plauderten entspannt miteinander übers Wetter, den zu warmen Sommer und den neusten Tratsch in der Firma, um dann endlich zur Sache zu kommen.

„Wie findest du eigentlich deinen wohlverdienten Ruhestand?“ fragte Petrus.

„Geht so – nein, eigentlich ziemlich verschissen!“ entgegnete der Weihnachtsmann. „Ich habe auf euren Systemwechsel vom Rentierschlitten auf E-Drohne vielleicht etwas überreagiert – tut mir leid!“

„Vielleicht ist gut. Fliegendes Bettgestell hast du das technische Wunderding genannt, war nicht gerade diplomatisch. Jedenfalls hat die Geschäftsleitung nach deiner Kündigung ein komplettes Outsourcing des Päckliendienstes beschlossen und diesen Geschäftszweig zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.“

„Haben sich schon Interessenten gemeldet?“

„Aber sicher, das Auftragsvolumen ist ja nicht gerade klein. Alle grossen Paketdienste wie DPD, UPS und Fed-Ex haben bereits Offerten eingereicht.“

„Fliegen die alle schon mit Drohnen?“

„Sie versuchen es zumindest. Bis es wirklich klappt, kompensieren sie einfach ihren CO2 Ausstoss mit dem Kauf von Emissionszertifikaten.“

„Aber das könnte ich doch auch mit dem blöden Methan meiner Jungs!“

„Sicher. Ich an deiner Stelle würde mich sofort um einen Teil des Auftrags bewerben, die Frist läuft noch. Du kaufst unserer Firma den Schlitten samt Rentieren ab, gründest mit deinen Jungs ein Start-Up, wirst Unternehmer und bleibst trotzdem der Weihnachtsmann.“

„Ich bin ein Mondkalb, habe alles falsch gemacht. Sind wir wieder Freunde?“

„Freunde“ sagte Petrus und ergriff kräftig die dargebotene Hand.

„Mir fällt gleich ein Stein vom Herzen“, freute sich der Weihnachtsmann.

„Lass ihn nicht gleich fallen, unter uns ist ein Eisbär auf dem Packeis.“

Der Eisbär äugte zu ihnen hoch und dachte: „Merkwürdige Kreaturen da oben, einer davon scheint sogar Flügel zu tragen und passt somit nicht in mein Beuteschema. Und beide haben ganz offensichtlich Probleme mit ihrem Wechsel zum Winterfell. Vorder- und Hinterläufe sind schon fast ohne Haare, aber am Kopf hat der Wechsel noch kaum begonnen.“

Ist gottlob nicht mein Bier – ich hab Wichtigeres zu tun!“ und machte sich wieder auf die Futtersuche.

*

Anfangs Dezember öffnete der Disponent ein Mail vom Weihnachtsmann:

Liebe Schwendimann's

Herzlichen Dank für den freundlichen Empfang im September und sorry für meinen französischen Abgang in Zug. Meinen Jungs und mir geht es wieder bestens, aber es ist viel passiert hier am Nordpol. Zuerst musste ich lange auf die Audienz bei Petrus warten und habe aus lauter Langeweile meinen Jungs das Schwingen beigebracht. War gar nicht so einfach, diesen Dickschädeln beizubringen, dass man dabei nicht mit den Geweihen aufeinander losgehen darf. Aber jetzt sind sie grosse Fans eures Nationalsports und nennen sich untereinander nicht mehr Lars oder Sven, sondern Aschi und Tinu. Olaf, das Leittier, reagiert auch nicht mehr auf meine Kommandos, wenn ich es nicht mit Chrigu anspreche.

Dann kam endlich das Gespräch mit Petrus. Sapperlott, der hat sich über unsere Probleme wirklich Gedanken gemacht und mit guten Tipps unsere Jobs gerettet. Auf seinen Rat hin habe ich der Firma den Schlitten samt Gespann abgekauft und mit den Jungs ein Start-Up gegründet. Die gute Nachricht lautet somit: Wir sind jetzt selbständige Unternehmer, haben auf unsere Offerte hin den Zuschlag für die sogenannten Nostalgietouren des

Päcklidienstes bekommen und sind somit schon diese Weihnacht wieder „on Tour“. Wo es eine gute Nachricht gibt, ist meist eine schlechte nicht weit: Mit dem Kauf der Infrastruktur (Schlitten, Rentiere, Futter etc.) sowie den Emissionszertifikaten haben wir uns schwer in Schulden gestürzt und sind jetzt dringend auf Sponsoren angewiesen. Dabei dachten wir natürlich sofort auch an unsere alten Freunde aus Münchenbuchsee und haben vorsorglich auf beiden Seiten des Schlittens viel Platz für eure grössten Kleber freigelassen. Ab einem bestimmten und natürlich etwas grösseren Betrag, würden wir sogar den ganzen Schlitten in eurem blau (RAL 5012) lackieren, aber das sind Details, die man rasch und unbürokratisch lösen kann (Mail-Adresse und Bankverbindung siehe unten).

Durch all die vielen Aufregungen sind wir dieses Jahr mit unseren Weihnachtsvorbereitungen natürlich viel zu spät dran und voll im Stress. Darum schliesse ich nun mein Mail und wünsche euch und euren Kunden eine gesegnete Weihnacht wie sie früher war – ruhig und weiss.

Euer Weihnachtsmann

Anmerkung der Geschäftsleitung:

Wie jedes Jahr fragen Sie sich sicher: "Ja stimmt jetzt diese Geschichte oder ist sie frei erfunden?".

Was bedeutet eigentlich das Verb „erfunden“ genau oder wann will oder müssen die Mitdenkerinnen und Mitdenker bei uns etwas „erfinden“? Diese Frage haben wir uns in diesem Jahr öfters gestellt und mussten immer wieder einen Entscheid fassen: Haben wir die Ressourcen, haben wir das fachliche Knowhow und können wir uns eine neue Erfindung als Nischenplayer leisten?

Solche Entscheidungen sind nicht einfach und darum haben wir zwei Fragen formuliert, die uns helfen:

- Ist das, was es noch nicht gibt, ein klares Kundenbedürfnis und können wir dieses Kundenbedürfnis in eine willkommene und enkeltaugliche Dienstleistung umwandeln?
- Ist das Neue für unser Umfeld und unser Unternehmen umweltbewusst, sozial und wirtschaftlich trag- und vertretbar?

Wenn wir beide Fragen mit Ja beantworten können, suchen wir den Markt nach ähnlichen Lösungen ab und wenn wir nichts finden, dürfen wir es selber erfinden. Genau in diesen Momenten wissen wir, dass wir Ja sagen zu etwas, was im Vorfeld nie genau geplant werden kann und wir wissen: Ohne Fleiss, Hartnäckigkeit und Durchhaltewillen kommen wir nicht ans Ziel.

Damit dies gelingt, sind wir auf unsere Kundinnen und Kunden, unsere Partner und Freunde angewiesen und wir möchten Ihnen auch dieses Jahr von Herzen für die wertvolle Treue danken.

Merci für die tollen Begegnungen und die angenehme Zusammenarbeit, merci für Ihre Auftragserteilung und merci für Ihr Vertrauen in unsere Dienstleistungen.

Wir wünschen Ihnen allen wunderbare Festtage und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr!

Ihre Familie Schwendimann mit allen Mitdenkerinnen und Mitdenkern der Schwendimann AG, System-Alpenluft AG und „brings!“ AG.



traditionell zukunftsweisend!

schwendimann.ch